

Zur Geschichte der Dorfkirche Marzahn

Teil II

Die Innenausstattung der am 04.09.1871 eingeweihten Kirche

Im ersten Teil zur Geschichte der Dorfkirche Marzahn haben wir uns die Baugeschichte vor Augen geführt. Nun soll es um die Innenausstattung der am 04.09.1871 eingeweihten Kirche gehen.

Im Inneren der Kirche waren Decken, Wände von Chor, Langhaus und Turm verputzt. Über die erste Farbgebung liegen keine gesicherten Erkenntnisse vor. Der Chor war wahrscheinlich farbig und gestalterisch hervorgehoben. Die Fenster bestanden aus einfacher rautiger Bleiverglasung. Die bauzeitlichen Türen sind noch erhalten: die neogotische Außentür, die neogotische Tür zum Langhaus und zwei Emporentüren mit Kassettenfüllungen. Die bauzeitliche Ausstattung des Kirchenraumes kann recht gut rekonstruiert werden. Im Chor stand ein einfacher Blockaltar vor dem sich ein Podest mit seitlichen Schranken befand. Ausgestattet war er mit einem Schinkelkreuz sowie zwei Altarleuchtern und einem Kruzifix. Wahrscheinlich axial vor dem Altar stand der neogotische Taufstein aus weißem Ton, der nach seiner Sanierung im Jahre 2017 nun rechts neben dem Altar steht. Er enthält die Tauschale aus Alfinid (Legierung aus Kupfer, Nickel und Zink), die im Jahre 1876 als Zugang inventarisiert wurde.



Kircheninneres 1939 (ältestes bekanntes Bild)

Im Chorbereich dominierte eine neogotische Kanzel aus Holz mit Schalldeckel und Treppe. Sie stand an der nordöstlichen Langhauswand am Übergang zum Altarraum. An der Nordwand davor war ein hölzerner Sakristeianbau, der dem Prediger zur Vorbereitung auf den Gottesdienst diente.

An den Emporen hängen nach märkischer Sitte Totenkronen, die auch als Kränze gefertigt wurden. Sie entstammen einem Brauch, der für verstorbene Kinder und unverheiratete junge Menschen gepflegt wurde. Sie dienten der Erinnerung an die Verstorbenen.

Die dreiseitige Empore ist im ursprünglichen Stil noch vorhanden, ebenso einige bauzeitliche Bänke. Die Aufstellung der Bänke erfolgte nach dem Vorbild der Vorgängerkirche. Zu beiden Seiten des Mittelganges standen auf hölzernen Podesten sechzehn Bänke zu zehn Personen. Ihren vorderen Abschluss bildeten Brüstungen. Längs der Südwand gegenüber der Sakristei standen zwei weitere Bänke. So war gewährleistet, dass jeder in der anwachsenden Gemeinde entsprechend seiner sozialen Stellung und Geschlecht einen Sitzplatz bekam. Als Grundfarbe der Erstfassung von Emporen, Bänken und Emporentüren ist entsprechend alter Unterlagen Siena natur wahrscheinlich. Die Beleuchtung des Kirchenraumes bestand aus zwei goldbronzierten Kerzen-Kronleuchtern mit Prismenbehang im Langhaus und aus je einem dreiarmigen Wandarm im Kanzelbereich und neben der Orgel. Vier Liedtafeln mit 150 Nummern waren ebenfalls vorhanden. Eine Heizung gab es nicht. Erst 1885 wurde eine Orgel durch die Gebrüder Dinse aus Berlin eingebaut mit zwei Manualen, einem Pedal, einer pneumatischen Traktur, zwölf Registern und einem neogotischen Prospekt.

Bereits 1878 mussten Schäden an der neuen Kirche behoben werden. 1891 wurde in Zehlendorf eine der beiden alten Glocken, die gesprungen war, umgegossen. Die erste Turmuhr wurde 1895-1896 angeschafft. 1897 installierte man an der südlichen Ostwand neben dem Altarraum unter Beseitigung des damals dort befindlichen Gestühls eine Anthrazit-Ofenheizung.

1889 wurde der Dorfkirchhof auf dem Anger geschlossen und der Gemeindefriedhof außerhalb des Dorfkerns eröffnet (jetzt noch Reste an der Landsberger Allee neben dem Aldi-Parkplatz).



LKB 1985 D Berlin-Marzahn, Dorfkirche,
Taufstein, A.17.Jh.,
(Aufn. 1939)

Ende 1912 wurde das neue Schulhaus gegenüber der Kirche auf dem Anger nach Plänen von Paul Tarruhn mit 3 Klassenzimmern und zwei Lehrerwohnungen eröffnet. Sie war bis 1977 in Betrieb. Seit 1999 beherbergt das rekonstruierte Schulgebäude das Marzahner Bezirksmuseum.

Etwa 40 Jahre nach dem Neubau der Dorfkirche erfolgte 1912 -1913 eine erste umfassende Sanierung außen und innen. Der Innenanstrich musste erneuert werden. Gestühl, Altar, Kanzel, Orgel, die Türen, die Sakristei und Kanzel wurden mit Ölfarbe neu angestrichen und künstlerisch farblich ausgestaltet.

Der Renaissance-Taufstein aus der alten Kirche wurde mit einer neuen Fassung versehen und vorne rechts im Kirchenschiff aufgestellt. Seit 2005 steht dieser Taufstein aus der Vorgängerkirche (sächsischer Sandstein, Pokalform, von etwa 1620) rechts im Eingangsbereich.



Unter Verwendung des alten Prospekts und von Teilen des Pfeifenwerkes baute die Firma Dinse eine neue Orgel. An der westlichen Kirchenschiffswand brachte man zwei steinerne Gedenktafeln an, die sich jetzt hinter der Orgel vor dem Ausgang zur Turmuhr befinden. Der folgende Zeitraum bis 1933 kann quellenmäßig nicht belegt werden. 1934/35 wurde die Kirche elektrifiziert.

Sie erhielt eine neue Beleuchtung, eine Fußbodenheizung und einen Orgelantrieb. Vorher musste der Blasebalg der Orgel mit Muskelkraft betrieben werden, was oft die Aufgabe der Konfirmanden war, dies ist auch heute noch möglich. Die heutigen Kerzen-Kronleuchter stammen aus dieser Zeit.

Seine Taufschale mit dem Motiv Maria Verkündigung gehört leider dem Märkischen Museum und war nur leihweise einmal in der Kirche.